Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 48 (1954)
Heft: 8-9

Buchbesprechung: Buchbesprechungen
Autor: Th.L. / Zbinden, Hansruedi

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dem Boden wirtschaftlicher Solidarität, sozialer Gerechtigkeit und politischer Freiheit? Einer *solchen* Gemeinschaftsordnung müßten auch wir – obschon wir das nicht als den evangelischen Weg ansehen könnten – die Mittel zubilligen, um Friedensbrecher zum Gehorsam zu *zwingen*. Wir sind keine Dogmatiker der Gewaltlosigkeit, so wenig wie es Gandhi oder Ragaz waren*!

Aber gerade darum müssen wir feststellen, daß die Vertreter kriegerischer Selbsthilfe *(in irgendwelcher Form)* ihrerseits einem Dogma huldigen, das die irdische Wirklichkeit, insbesondere die Wirklichkeit der neuen Kriegstechnik, verhängnisvoll ignoriert. Realismus sowohl im höchsten, göttlichen wie in einem relativen, menschlichen Sinn ist heute vor der Kriegsfrage nur noch der unbedingte Verzicht auf militärische Gewaltübung, verbunden mit der Schaffung der sittlichen und materiellen Grundlagen für eine haltbare Friedensordnung, auch und gerade wenn das die Preisgabe tiefverwurzelter Besitz- und Herrschaftsinteressen verlangt. Jeder andere Versuch, Frieden zwischen den Völkern und Klassen zu schaffen, wird sich als katastrophaler Fehlschlag erweisen.

1. September *Hugo Kramer*

BUCHBESPRECHUNGEN

Dr. Hugo Kramer: *Die Große Lüge*. Sonderdruck aus dem «Zeitdienst», Geschäftsstelle: Postfach Zürich 38. 53 Seiten, Preis 60 Rp.

Den meisten Lesern der «Neuen Wege» wird der Inhalt dieser grundlegenden Schrift unseres Rundschauredaktors bereits bekannt sein; wir erachten es aber als notwendig, hier nochmals besonders auf diese hinzuweisen. *Die Große Lüge*, die nun seit Jahrzehnten in der Presse, im Rundfunk und selbst von der Kanzel aus in wohlfeiler und leichtsinniger Art wieder verbreitet und von Mund zu Mund weiter herumgeboten wird, ist als *Die Zwecklüge* im Kalten Krieg gegen den Osten, gegen den Kommunismus, im tieferen Sinne aber gegen die im Gange befindliche Soziale Revolution, zu bezeichnen. Entstanden und zusammengesetzt ist sie aus Einzellügen, eingeübt wird sie im kleinen. In ihr werden geschichtliche Tatsachen übergangen, verschwiegen oder verkehrt, «feierlich» geschlossene Abkommen und internationale Verträge um- und hintergangen, Begriffe, wie Freiheit, Demokratie und Christentum aufs

* Leonhard Ragaz setzte sich immer für eine Völkerrechtsordnung ein, die – nach Erschöpfung anderer, besonders wirtschaftlicher Zwangsmittel – auch zu militärischer Gewaltanwendung greifen müßte, im Sinn einer wirklichen internationalen Polizeiaktion. Ich habe es sogar aus seinem Munde, daß er auch die Schwenkung der schweizerischen Sozialdemokratie zur militärischen Landesverteidigung nicht bekämpft hätte, wenn sie – «wie in der (damaligen) Tschechoslowakei», sagte er – nur der Abwehr des Nazismus in einem demokratisch-sozialistischen Geist gedient hätte. Was er so heftig ablehnte – und wir mit ihm –, das war die «Bekehrung» der Sozialdemokratie zu einem üblen Sozialpatriotismus, entsprechend der allgemeinen Verbürgerlichung und Knochenerweichung ihrer Führerschaft.

ärgste mißbraucht, genau nach dem Rezept Hitlers: «Ich muß groß lügen, wenn ich erfolgreich lügen will.» — Was ist aber der vorläufige Erfolg dieser fortgesetzten Großen Lüge? Durch sie werden Angst, Haß und Mißtrauen verbreitet, damit also gerade diejenigen lebensfeindlichen Kräfte gefördert, die den gegenwärtigen Kalten Krieg ausmachen und weiterführen und in der großen Masse der Völker jenen krankhaften Zustand des menschlichen Geistes herbeiführen, der in der militärischen Katastrophe sein Ende finden wird. Diese Verwirrung und Verirrung ist heute der Triumph der Großen Lüge. Die Menschen fühlen wohl, daß etwas auf falschem Geleise rollt, und sie ahnen dumpf das heraufziehende Unheil, sie fühlen sich aber machtlos als Einzelne, als Verlorene, die sie sind, dem Wirrwarr der ungezählten Meinungen, Ansichten und den Berichten der Presse gegenüber. Sie finden sich nicht mehr zurecht in dieser Welt, ermüden an den immer wieder auftauchenden Widersprüchen und überlassen deren Lösung in ihrer Hoffnungslosigkeit und Not den «andern».

Hier, in unserem Bemühen um die Anliegen des Menschen erweist sich die Schrift von Hugo Kramer als wertvoll und hilfreich. Ihre Gedrängtheit, ihr klarer und umfassender Aufbau, aber auch die bekannte saubere und mutige Haltung ihres Verfassers, die auch in dieser Schrift wieder sichtbar wird, machen ihre Ueberzeugungskraft aus. Schriften dieser Art verdienen redlich weiteste Verbreitung, sie mahnen und ermahnen und veranlassen durch ihre innere Echtheit erst recht zur so selten zu findenden Bereitschaft zum Hinhören und Hinhörenwollen. Gehen wir mit ihr vor allem zu unserer Jugend, sie hat ihr etwas zu sagen, sie wird sie wachrütteln, und viele werden diesem Rufe folgen. *Th. L.*

Die Dämonisierung des Krieges

Bedeutender evangelischer Theologe über die Gestalt des neuzeitlichen Krieges

Etwas allzu leicht, um nicht zu sagen leichtsinnig, gehen viele Christen über die Tatsache hinweg, daß der neuzeitliche Krieg sich in einer Gestalt darbietet, die es dem Christen zumindest fraglich machen muß, ob er hier noch «mitmachen» kann. Man hält an den Kategorien des «gerechten» und des «ungerechten» Krieges fest, vergessend, daß diese Unterscheidung gar nicht mehr realisiert werden kann, weil einerseits formelle Kriegserklärungen überholt sind und die «gerechten» Kriegsgründe von der Propaganda jeder Macht herbeigebracht werden; anderseits eben in der Gestalt des Krieges sich Gerechtigkeit nicht mehr ausdrückt.

Im Bereich der römischen Kirche hat der *Kardinal Ottaviani* bekanntlich schon vor Jahren deshalb in seinem Lehrbuch des Kirchenrechts gefordert, daß «*jeder* Krieg untersagt» werden müsse. Nun hat sich ihm ein berühmter evangelischer Theologe zugesellt, der *Professor W. Künneth* in *Erlangen*, der in seinem soeben herausgekommenen Werk «Politik zwischen Gott und Dämon» (Lutherisches Verlagswerk, Berlin) der Gestalt des neuzeitlichen Krieges ein ausgezeichnetes Kapitel widmet, das er überschreibt: «Die Dämonisierung des Krieges». Künneth sagt in diesem Kapitel:

«Die Dämonisierung, welche die relative Legitimität des Krieges bedroht, ist die notwendige Folgeerscheinung der Eigengesetzlichkeit. In dem Maße, in dem das Kriegsgeschehen sich zur Eigengesetzlichkeit (Autonomie) verabsolutiert, bekommt es dämonische Züge. Damit wird gesagt, daß *der Krieg zu einem Instrument satanischer Vernichtung* wird, wie sie in einem totalen Krieg in Erscheinung tritt. Da in *jedem* Kriegshandeln die Tendenz zur Eigenmächtigkeit steckt, droht *jedem* Krieg die Totalisierung und damit die Dämonisierung.»

Professor *Künneth* sagt dann, daß es *vier Kennzeichen* seien, die für den «totalen» Krieg charakteristisch sind:

1. Die Quantität des räumlichen Umfangs. Der Krieg läßt sich räumlich nicht mehr eindämmen.

2. Die Kriegsdauer. Auch in Hinsicht auf die zeitliche Ausdehnung wird der totale Krieg maßlos.

3. Die Totalität der Einbeziehung der Menschenmassen. Die Erfassung nicht nur der wehrfähigen Mannschaft, sondern der ganzen Völker samt Frauen, Kindern, Greisen zeigt die Anomalie des totalen Krieges.

4. Die Technisierung des Krieges. Die maßlose und totale Verwüstung ist hier kennzeichnend.

Künneth faßt diese Kennzeichen zusammen mit den Worten:

«Die in einem totalen Krieg provozierte Vernichtungstendenz auf der ganzen Linie der kriegerischen Maßnahmen enthüllt eindeutig die dämonischen Züge und damit den apokalyptischen Zeichencharakter.»

Was das «Apokalyptische», das heißt auf die «Endzeit» hinweisende Element des totalen Krieges anbelangt, so sagt der Theologe, daß das innere Wesen des totalen Krieges diesen «apokalyptischen» Zeichencharakter habe. Auch hier gibt er vier Kennzeichen an:

1. Der Krieg verliert als Notmaßnahme seinen Sinn. Der herren- und damit bindungslos gewordene Krieg dient nicht mehr der Erhaltungsordnung Gottes, sondern bedroht diese unter der Fremdherrschaft der dämonischen Gewalt.

2. Der Raubtiercharakter der modernen Staatsmacht offenbart hemmungslose Gier, Brutalität und Grausamkeit. Die innere Gesetzmäßigkeit des modernen Krieges vollzieht sich nach der Regel: je totaler, desto grausamer, je härter, desto zweckentsprechender.

3. Die Entmoralisierung des Krieges. Der Krieg wird ohne Verantwortlichkeit geführt. Damit geschieht die Auslieferung des Schwertamtes der Obrigkeit an die satanische Macht und damit die Verderbung des Dienstes zur Vergewaltigung.

4. Die Zunahme der dämonisierten Kriege. In diesem Kennzeichen sieht Künneth insbesondere das Reifwerden der Menschheit zum Gerichtstag Gottes.

Man sollte meinen, daß die christlichen Aufrüstungspolitiker von solchen Feststellungen ihrer Gottesgelehrten erschüttert werden müßten. Einstweilen gibt es dafür aber noch keine Zeichen; denn die *Angst* überwiegt jede Einsicht. Und solcher Angst erscheint selbst der Teufel als Retter aus der Not. Anders könnte es nicht möglich sein, daß neuerdings sogar die Wasserstoffbombe, die doch sicherlich ein satanisches Werkzeug ersten Ranges ist, theologisch gerechtfertigt werden konnte (durch Pater Dr. *Welty* in der Zeitschrift «Die neue Ordnung»).

Die Christenheit muß endlich davon Kenntnis nehmen, daß unser Zeitalter das der totalen Kriege ist, der Kriege also des *«absoluten Übels und des bösen Wahns»*, wie *Berdiajew* gesagt hat. Hier kann der Christ nicht mehr «mitmachen», ohne christlichen Geist vollends preiszugeben. *Georg Heidingsfelder*

Fritz Wartenweiler. Vinet — Ein Kämpfer für Wahrheit, Liebe und Freiheit des Gewissens. Rotapfel-Verlag, Zürich.

In diesem nahezu hundert Seiten umfassenden Bändchen erfahren wir Wesentliches aus dem Leben unseres welschen Miteidgenossen. Sein Schaffen, Suchen, sein Leiden und Lieben wird uns in sympathischer Weise nahegebracht. Vinet — der entscheidende Umbruchszeiten des vorigen Jahrhunderts miterlebte — erstrebte unter anderem auch eine Trennung von Kirche und Staat. Anstatt sich von der Welt erobern zu lassen, müssen die Christen wieder lernen, eine Minderheit zu sein. Gerade heute, da der Machtgedanke immer mehr — und zwar beileibe nicht nur in den volksdemokratischen Staaten — zur Lebensdominante wird, gewinnen die Bestrebungen unseres welschen Miteidgenossen eine tiefere Bedeutung. Von Vinet stammen die Worte: «Das Gute kommt nicht von selbst; es bedarf der Anstrengung.»

Neben einer Volksausgabe erscheint von dieser Biographie eine hübsch ausgestattete Ausgabe zum Preise von zwei Franken. *Hansruedi Zbinden*